

**Lunchtalk der LAG HW Nds.
„Hauswirtschaft macht Appetit“
am 02.04.2025, 11.30 – 13.00 Uhr
Tagungshaus St. Clemens, Hannover**

Ambulant hauswirtschaftliche Dienstleistungen

Zielsetzung

Wir helfen pflegenden Angehörigen und unterstützen Personen mit Pflegegrad im eigenen Zuhause bei Aufgaben im Haushalt im erforderlichen Umfang. Ein Ziel ist es, mit Interaktionen und Kommunikation, Menschen mit Einschränkung so weit als möglich ein Leben in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen und eine Höherstufung in den nächsten Pflegegrad hinauszuzögern.

Aufgaben oder Inhalt

Wir begleiten zum Arzt und zum Einkaufen und unterstützen bei Bankgeschäften. Vertrauen und ein gutes Verhältnis zur Betreuungsperson sind wichtig. Daher sollte das Personal nicht oft wechseln. Die Arbeit in den Wohnungen braucht im Vorfeld eine gute Organisation durch die Angestellten im Büro. Diese planen neue Klienten ein, besuchen sowie beraten Haushalte vor Ort, speichern die Daten im System und suchen passende KollegInnen. Bei Krankheit sowie Urlaub oder Ausfall eines Klienten ändern sie den Tourenplan. Aus dem Kassen-Budget müssen auch die Kosten für Datensysteme, Abrechnung und Gehälter der Büroangestellten getragen werden.

Aktuelle Herausforderungen

Wir arbeiten bis zu vier Wochenstunden in den Wohnungen der KlientInnen und haben eine lange Warteliste. Eine gute Pflege ist ohne Hauswirtschaft nicht möglich, dennoch erfährt diese Dienstleistung, trotz des gesellschaftlichen Werts, keine Anerkennung im Vergleich zur Pflege. Bundesweit zahlen Arbeitnehmer sowie Arbeitgeber gleiche Beiträge in Kranken- und Pflegekassen. Dennoch liegen die Stundensätze für hauswirtschaftliche Aufgaben in Bayern bei 39 €, für Betreuung 51 €. In Niedersachsen sind dies 24 bzw. 32,21 €. Es ist schwierig, Mitarbeitende zu finden für ambulant hauswirtschaftliche Dienstleistungen. Die psychische Belastung bei der Konfrontation mit erkrankten Menschen erfordert Supervision, die wir als anerkannter ambulanter Betreuungs- und hauswirtschaftlicher Dienstleister aber nicht mit der Kasse abrechnen können– anders als Pflegedienste. Problematisch ist die Situation vor allem im ländlichen Raum. Hier brauchen MitarbeiterInnen eine Fahrerlaubnis wie auch idealerweise ein eigenes Auto. Jedoch machen die Löhne, bedingt durch die geringen Stundensätze der Pflegekassen, eine Autoanschaffung und dessen Unterhalt schwierig.

Anregungen an die Politik

Politik sollte

- die ambulante hauswirtschaftliche Versorgung im SGB XI analog zur Pflege fest-schreiben
- die Hauswirtschaft bei den Vereinbarungen der Stundensätze mit den Pflegekassen unterstützen
- hauswirtschaftliche Leistungen im Niedersächsischen Pflegegesetz anerkennen

Kontakt/ Ansprechpartnerin

Dagmar Crzan, Domestic Care H3, www.domesticcare.de

**Lunchtalk der LAG HW Nds.
„Hauswirtschaft macht Appetit“
am 02.04.2025, 11.30 – 13.00 Uhr
Tagungshaus St. Clemens, Hannover**

Hauswirtschaft in (teil)stationären Einrichtungen

Zielsetzung

Die Sicherstellung einer umfassenden hauswirtschaftlichen Versorgung in (teil)stationären Einrichtungen ist von zentraler Bedeutung für die Qualität der Betreuung und Pflege. Eine gut funktionierende hauswirtschaftliche Versorgung trägt entscheidend zur Lebensqualität der Bewohner bei und unterstützt die Fachkräfte in ihrer täglichen Arbeit.

Aufgaben oder Inhalt

Hauswirtschaftliche Fachkräfte spielen eine systemrelevante Rolle in (teil)stationären Einrichtungen. Sie sind nicht nur für die Gestaltung und Optimierung von Prozessen verantwortlich, sondern tragen auch eine wesentliche Verantwortung für die Hygiene in der Umgebung. Darüber hinaus haben sie eine bedeutende wirtschaftliche Verantwortung, da ihre Arbeit direkt zur Effizienz und Kosteneffektivität der Einrichtung beiträgt. Ihre Expertise ist unerlässlich, um ein sicheres und hygienisches Umfeld für die Bewohner zu gewährleisten.

Aktuelle Herausforderungen

Die größte Herausforderung, vor der wir derzeit stehen, ist der akute Fachkräftemangel, der zu spürbaren Qualitätseinbußen in der hauswirtschaftlichen Versorgung führt. Auch im Bereich der Hilfskräfte wird die Situation zunehmend problematisch, da immer weniger Menschen bereit sind, Tätigkeiten wie Reinigung, Wäschepflege oder Küchenhilfe zu übernehmen. Angesichts der demografischen Entwicklung und der stetig älter werdenden Gesellschaft wird die zukünftige Versorgung in diesem Bereich zu einer ernsthaften Herausforderung, die dringend angegangen werden muss.

Anregungen an die Politik

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, ist es unerlässlich, dass die Politik aktiv Maßnahmen zur Unterstützung der hauswirtschaftlichen Versorgung ergreift. Dazu gehört die Förderung von Aus- und Weiterbildungsprogrammen, die auch Quereinsteigern den Zugang zu diesem wichtigen Berufsfeld erleichtern. Darüber hinaus sollten Robotik- und Digitalisierungsprojekte in den Einrichtungen gefördert werden, um die Effizienz, Attraktivität und Qualität der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen zu steigern.

Kontakt/ Ansprechpartner

Thomas Kornblum, E-Mail: tko78@me.com

**Lunchtalk der LAG HW Nds.
„Hauswirtschaft macht Appetit“
am 02.04.2025, 11.30 – 13.00 Uhr
Tagungshaus St. Clemens, Hannover**

Hauswirtschaft für Alltagsversorgung im Quartier

Zielsetzung

Im urbanen und ruralen Raum fehlt es häufig an Infrastruktur und Angeboten zur Alltagsversorgung der privaten Haushalte. Ziel ist es, zur Unterstützung der privaten Daseinsvorsorge Angebote an Gütern und Dienstleistungen nicht nur aus dem Gesundheitsbereich an zentraler Stelle bereitzustellen, sondern an „Dritten Orten“ auch Beratungsangebote aus unterschiedlichen Bereichen und Verpflegung sowie Haushaltsservice anzubieten. Hierfür benötigt wird ein zentrales ganzheitliches Management mit professioneller Hauswirtschaft und adäquat bezahlte hauswirtschaftliche Dienstleistungen.

Inhalt

Alltagsversorgung als Begriff wird häufig gleichgesetzt mit Daseinsvorsorge, deckt aber im Bewusstsein der Kommunen meist nur die öffentliche Daseinsvorsorge ab (z.B. Ver- und Entsorgung von Wasser, Energieversorgung, Straßen und Wege). Um im häuslichen Bereich wohnen bleiben zu können, werden Versorgungsleistungen benötigt vor allem von Menschen mit Hilfe- und Unterstützungs- oder Pflegebedarf. Diese zu fördern müsste Anliegen aller Kommunen sein, da sonst häufig eine stationäre Unterbringung notwendig ist, weil die Alltagsversorgung nicht mehr sichergestellt ist. Die Vergesellschaftung ambulanter Leistungen könnte hier eine finanziell tragbare und für das soziale Gefüge von Quartieren/Dörfern hilfreiche Lösung sein. Dies könnten Erweiterungen von RVZ/MVZ sein oder sonstige „Dritte Orte“ als Treffpunkte und Angebotsstätten von Gütern und Dienstleistungen.

Aktuelle Herausforderungen

Der demografische Wandel mit Überalterung und Unterjüngung, die Baby-Boomer-Generation, die Auflösung von privaten Haushaltsstrukturen und von Mehr-Generationen-Haushalten und der damit verbundene Rückgang von familiärem oder nachbarschaftlichem ehrenamtlichen Engagement bedingt die Notwendigkeit, dass sich Städte und Gemeinden vermehrt um die Alltagsversorgung der Bewohnerschaft kümmern müssen. Eine Versorgung und Betreuung in privaten Haushalten durch Fachkräfte rund um die Uhr kann wegen des Arbeitskräftemangels und der Kosten nicht mehr gewährleistet werden. Es fehlt an Angeboten für ambulant hauswirtschaftliche Dienstleistungen.

Anregungen an die Politik

- Bewusstseinsprozess für Kommunen in Gang setzen für die drängende Problematik
- Gutscheinmodell in Niedersachsen einführen für ambulant hauswirtschaftliche Dienstleistungen
- Modellprojekte ausweisen für „Dritte Orte“ als zentrale Versorgungs- und Beratungsstellen

Kontakt/ Ansprechpartnerin

Prof. em. Dr. Elisabeth Leicht-Eckardt, E-mail: e.leicht-eckardt@gmx.de

**Lunchtalk der LAG HW Nds.
„Hauswirtschaft macht Appetit“
am 02.04.2025, 11.30 – 13.00 Uhr
Tagungshaus St. Clemens, Hannover**

Kita- und Schulverpflegung

Zielsetzung

Die Sicherstellung einer bedarfsgerechten, nachhaltigen und ökonomisch leistbaren Versorgung zur Verpflegung von Kindern und Jugendlichen in Kitas und Schulen mit Ganztagsangeboten.

Aufgaben oder Inhalt

Mit dem Ausbau des Ganztageangebotes in Kitas und Schulen verweilen immer mehr Kinder und Jugendliche in pädagogischen Einrichtungen.

Die bisher im familiären und privaten Umfeld erbrachten hauswirtschaftlichen Versorgungs- und Verpflegungsleistungen als auch die damit verbundene und praxisbezogene Wissensvermittlung von Grundlagen und Erfahrungen für das alltägliche Leben verlagern sich in die außerfamiliären, gemeinschaftlichen und pädagogisch ausgerichteten Settings.

Wissenschaftlich bewiesen ist, dass die Weichen für zukünftige Ernährung-, Handlungs- und Konsummuster bereits frühzeitig im Leben gestellt werden. Für die juvenilen Lern- und Entwicklungsschritte, die zum Aufbau persönlicher Fähigkeiten und Kompetenzen führen, ist die Vermittlung von altersgerechtem und evidenzbasiertes Grundlagenwissen unerlässlich und im Ganztagsbereich von Kitas und Schulen - als Lernorte - fachkundig und praxisbezogen zu integrieren.

Aktuelle Herausforderungen

- Anerkennung der Haushaltswissenschaften und Hauswirtschaft als Professionen für und in Kitas und Schulen
- Mangel an qualifiziertem pädagogischen Fachpersonal
- Infrastruktur in den Kitas und Schulen

Anregungen an die Politik

- Hauswirtschaft und hauswirtschaftliche Bildung in Kitas praxisbezogen zu integrieren
- Hauswirtschaft und hauswirtschaftliche Bildung als Schulfach in allen Schulformen und allen Altersstufen aktiv mit Fachpersonal praxisbezogen umzusetzen
- Das Studienfach Haushaltswissenschaft/Hauswirtschaft und Ernährung in Niedersachsen zur Befähigung für das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen einzuführen

Kontakt/Ansprechpartnerin

Anja Köchermann, a.koechermann@lag-hw-nds.de

**Lunchtalk der LAG HW Nds.
„Hauswirtschaft macht Appetit“
am 02.04.2025, 11.30 – 13.00 Uhr
Tagungshaus St. Clemens, Hannover**

Hauswirtschaftliche Bildung

Zielsetzung

Bereits in frühen Entwicklungsphasen der Kinder werden die Weichen für nachhaltige, (soziale, ökologische und ökonomische) Konsum-, Handlungs- und Lebensmuster gelegt. Daher muss ein Ziel sein, bereits in Kitas und nachfolgend in den Schulen, mit der hauswirtschaftlichen Bildung anzufangen.

Ebenso sollte bei der Berufsorientierung in den Schulen auf die vielseitigen und interessanten Berufe und der Fortbildungsmöglichkeiten in der Hauswirtschaft hingewiesen werden.

Um das Gesamtpaket zu vervollständigen, wird eine qualifizierte Lehramtsausbildung benötigt.

Aufgaben oder Inhalt

Hauswirtschaftliche Berufsbildung in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken, wichtig für den Bereich der professionellen personenorientierten Service- und Dienstleistungen. Förderung der Vermittlung von hauswirtschaftlichen Grundkenntnissen in Kitas und allen Schulsystemen.

Aktuelle Herausforderungen

- Zu wenige Betriebe, die ausbilden wollen und können, da ihnen das entsprechende Fachpersonal fehlt.
- Zu wenige Menschen, die für diese Ausbildung begeistert werden können, da der Beruf gesellschaftlich nicht genug anerkannt ist.

Anregungen an die Politik

Die Wichtigkeit der hauswirtschaftlichen Berufe mit ihren vielen Schnittstellen für andere Professionen sichtbar machen und dafür das notwendige Geld bereitstellen.

Kontakt/ Ansprechpartnerin

Marita Eschenhorst, Vizepräsidentin Süd, Niedersächsischer LandFrauenverband Hannover e. V.

www.landfrauen-nlv.de; maritaeschenhorst@gmail.com

**Lunchtalk der LAG HW Nds.
„Hauswirtschaft macht Appetit“
am 02.04.2025, 11.30 – 13.00 Uhr
Tagungshaus St. Clemens, Hannover**

Hauswirtschaft im ländlichen Raum

Zielsetzung

- Professionelle Hauswirtschaft schafft Freiräume
- Urlaubsbauernhöfe bieten nicht nur Erholung, sondern vermitteln auch Wissen über Lebensmittel und deren Verarbeitung
- Schul-Bauernhöfe vermitteln Kenntnisse über Pflanzen und Nutztiere

Aufgaben oder Inhalt

- Versorgung und Betreuung von Menschen in allen Lebenslagen und -phasen
- Struktur in Tagesabläufe bringen
- Sorgen für Nachhaltigkeit in allen Bereichen, vor allem bei Lebensmitteln
- Krisenvorsorge für private Haushalte

Aktuelle Herausforderungen

- Im ländlichen Raum dominieren Einfamilienhäuser mit ein bis zwei Personen-Haushalten, die Unterstützung benötigen, aber oft Hilfe nicht in Anspruch nehmen.
- Hauswirtschaft ist meist vor der Pflege im Privathaushalt notwendig. Hauswirtschaft und Pflege müssen im Privathaushalt mehr ineinander greifen ohne komplizierte Einstufung der Pflegegrade.
- Hauswirtschaft hat im ländlichen Raum seit jeher seinen Platz gehabt – jedoch eher innerhalb einer Familie. Durch den Wegfall des Mehrgenerationenvertrags findet kaum noch innerfamiliäre Unterstützung statt
- Jugendliche wissen kaum noch etwas von der Erzeugung von Lebensmitteln, daraus folgt oft mangelnde Wertschätzung für die bäuerliche Arbeit und Lebensmittelverschwendung
- Es gibt wenig Interesse von Jugendlichen an einer Ausbildung für Hauswirtschaft: Gründe sind falsche Imagevermittlung und schlechte Bezahlung professioneller Hauswirtschaft
- Hauswirtschaft ist bereits ein Mangelberuf: Ausbilderinnen sterben aus – Ausbildungsbetriebe fallen weg

Anregungen an die Politik

- Mitdenken des ländlichen Raums bei Planungen
- Förderung von Modellprojekten zur Stärkung von Alltagskompetenzen junger und älterer Menschen durch Bildungsangebote im ländlichen Raum

Kontakt/ Ansprechpartnerinnen

Karin Plate, E-Mail: info@luetenshof.de

Elke Meyer, E-Mail: elkemeyer122@gmail.com